

## **Hans Alexander, der vergessene „General“ der Nazigegner aus Schlesien**

Dr. Roland Müller aus Dresden ist den Lesern dieser Internetseite bekannt. Vor einigen Jahren hatten wir bereits sein Buch „Otto Wagner (1877 bis 1962) im Spannungsfeld von Demokratie und Diktatur“ über den früheren Breslauer Oberbürgermeister vorgestellt. Auch in seinem neuesten Buch „Hans Alexander (1890-1933) der vergessene Breslauer Reichsbannergeneral“ hat er wieder Forschungsergebnisse über eine große Persönlichkeit aus Breslau veröffentlicht und dem Vergessen entrissen.

Hans Alexander kam aus dem bürgerlichen Mittelstand. Über sein Leben als Privatmann erfährt der Leser wenig, umso mehr über sein Wirken als maßgeblicher Führer des Reichsbanners Schwarzrotgold in Breslau mit Auswirkungen auf ganz Schlesien. Das dürfte die Leser letztlich auch mehr interessieren.

Müllers Buch ist nicht nur für Schlesier interessant, sondern generell für historisch interessierte, insbesondere für Jugendliche. Sie erhalten anhand der politischen Arbeit von Hans Alexander exemplarisch Einblick in die Entwicklung der Weimarer Republik im Vorfeld der Machtübernahme der Nationalsozialisten.

Hans Alexander war kein Apparatschik, sondern ein überzeugter kämpferischer Demokrat. Er legte Wert auf eine Kooperation mit anderen demokratischen Kräften in der Zentrums- und der Deutschen Demokratischen Partei. Wahrscheinlich waren mehr als 80 % der Mitglieder des Reichsbanners - ebenso wie er selbst - Sozialdemokraten. Dennoch lehnte er die Versuche der SPD ab, das Reichsbanner in eine Parteiorganisation umzuwandeln.

Im gesamten Reich verfügte das Reichsbanner über mindestens 1,5 Million Mitglieder. Bei wichtigen Aufmärschen in Breslau kamen über 150.000 Mitstreiter auf die Straße, die meisten waren ehemalige Frontsoldaten.

Den Nationalsozialisten war offenbar bewusst, dass Hans Alexander in Schlesien ihr wahrscheinlich gefährlichster Gegner war. Gleich nach der „Machtergreifung“ inhaftierten sie ihn. Kurz darauf wurde er in das KZ Esterwegen im Emsland gebracht. In Esterwegen wurden auch der aus dem schlesischen Görlitz stammende Satiriker Werner Fink, der Gewerkschaftler Julius Leber und der Herausgeber der Weltbühne und Nobelpreisträger mit oberschlesischen Wurzeln, Carl von Ossietzky, gefoltert.

Hans Alexander war ein hühnerhafter ehemaliger Frontsoldat, der bereits im Unteroffiziersrang für seine Tapferkeit mit dem EK 1 ausgezeichnet worden war. Dies hätte den Nationalsozialisten Respekt abnötigen müssen, aber Alexander war Jude und nach ihrer Ideologie lebensunwert. Bereits am 2. September 1933 wurde er erschossen. Seine Beisetzung am 8. September 1933 auf dem jüdischen Friedhof in Breslau wurde die letzte - nunmehr illegale - große Demonstration der NS-Gegner.

Für jeden, der, wenn von Preußentum gesprochen wird, nicht an den Unteroffizier Himmelstoß (Erich-Maria Remarque), sondern an Friedrich-Wilhelm I denkt, wie ihn Jochen Klepper in seinem Roman „Der Vater“ beschreibt, und an den letzten preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun, war Hans Alexander ein vorbildhafter Preuße.

Das Buch „Hans Alexander der vergessene Breslauer „Reichsbannergeneral“ ist unter der ISBN 978-3-945812-52-5 erschienen. Herausgeber ist die Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Friedrich Zempel